

Der Jahrhundertwinter

Mit eisiger Kälte und extremen Schneefällen stürzte der Winter 1978/79 den Norden ins Chaos, auch der Landkreis Nienburg war betroffen

VON MARA KAKOSCHKE
UND HELGE NUßBAUM

LANDKREIS. Vergangene Woche sorgten eisige Temperaturen und dicke Schneeflocken für Abwechslung zum grauen Januarwetter. Besonders am Sonntag bescherte Hoch „Ferdinanda“ trockenes, kaltes Winterwetter mit viel Sonne und klarem Himmel in ganz Niedersachsen. Auch viele Menschen im Landkreis Nienburg nutzten den seltenen Schnee-Sonne-Mix für einen ausgiebigen Spaziergang. Im Lokalportal der HARKE finden sich dazu etliche idyllische Bilder. An diesem Wochenende soll es laut den Meteorologen erneut eine ordentliche Winterlandschaft geben. Nicht immer bringen Schnee und Eis jedoch so viel Freude mit sich: Im Winter 1978/79 waren sie der Grund für wochenlanges Chaos. Vor 42 Jahren waren im Landkreis Nienburg sogar Bergepanzer der Bundeswehr im Einsatz, um die Straßen von den Schneemassen zu befreien.

Die ersten Vorböten

Alles fing kurz vor dem Silvestertag 1978 an. Schneestürme und Eisregen legten den Verkehr erst in Schleswig-Holstein und dann in Hamburg lahm, bevor die Kaltfront auch Niedersachsen erreichte. Die ersten Alarmanmeldungen waren dort am Donnerstagabend (28. Dezember 1978) eingegangen. Schwerem Eisregen an der Ostseeküste folgte ein Schneesturm, der sich rasch bis nach Hamburg ausdehnte. Mit am härtesten war damals der Landesteil Angeln zwischen Schleswig und Flensburg betroffen, dort waren zahlreiche Ortschaften von der Außenwelt abgeschnitten. Während Zehntausende in Schleswig-Holstein wegen des Stromausfalls im Kalten und Dunkeln saßen, führten Montageteams einen verzweifelten Kampf gegen die Naturgewalten, doch auch sie blieben meist im Schnee stecken und konnten die Leitungen selten reparieren. Der Wetterbericht, den DIE HARKE am 30. Dezember 1978 veröffentlichte, ließ auch für den Landkreis Nienburg



Die Bundeswehr räumte im Jahr 1979 mit Bergepanzern des Typs „Leopard“ die Straßen im Landkreis Nienburg.

FOTOS: ARCHIV

nichts Gutes erahnen: „Bedeckt, schauerartige Schneefälle. Schneeglätte. Bei stark böigen Ostwinden stellenweise Schneeverwehungen. Minus 5 bis minus 3 Grad – Dauerfrost.“ Doch vorerst blieb unser Landkreis verschont.

Am 2. Januar 1979 lautete die Titelschlagzeile der HARKE: „Schnee-Katastrophe in Norddeutschland fordert zwölf Tote“, der Schnee war zwar auch in Nienburg angekommen, doch noch war alles im normalen Rahmen. Die Panzerbrigade 3 der Langendammer Clausewitz-Kaserne setzte am 2. Januar drei Leopard-Bergepanzer in Marsch, die im tief verschneiten Norden der Republik helfen sollten. Sie wurden auf dem Nienburger Bahnhof verladen, nichts ahnend, dass sie auch bald hier gebraucht werden könnten.

Nienburg versinkt

Mitte Februar 1979 erwischte es dann auch den Landkreis Nienburg. Die einsetzenden Schneefälle am 13. Februar und kurz darauf 24 Stunden andauernder Schneefall förderten Schnee-

massen zutage, die den Verkehr in Norddeutschland erneut lahmlegten. Schneeverwehungen durch Sturmböen der Stärke neun bis zehn hatten die Verkehrsverhältnisse am 14. Februar in Nordwestdeutschland derart verschlechtert, dass in fast 20 Landkreisen Niedersachsens und Schleswig-Holsteins Katastrophenalarm ausgelöst wurde.

Der Katastrophenfall wurde in Nienburg zwar noch nicht eingeleitet, doch der Landkreis verhängte infolge der gefährlichen Witterungs- und Straßenverhältnisse ein Fahrverbot für den privaten Straßenverkehr, der Berufsverkehr war allerdings explizit ausgenommen. Gleiches geschah auch im Nachbarkreis Diepholz. Besondere Probleme für die Straßenmeistereien war vor allem der Wind auf, der für immer neue Schneewehen sorgte. Es war trotz aller Anstrengungen nicht möglich, alle Straßen freizuhalten, sodass es besonders im Bereich Husum, Linsburg, Landesbergen, Leese und Stolzenau zu Straßensperrungen kam. Somit musste die Post ihre Brief und Paketzustellungen fast komplett ausfallen lassen. Auch DIE HARKE ka-

pitulierte am 16. Februar endgültig und konnte die Freitagsausgabe nicht zu den Lesern bringen. Schon die Donnerstagsausgabe (15. Februar) wurde nur unter größten Schwierigkeiten in die Haushalte gebracht. Mit von Privatfirmen geliehenen, geländegängigen Fahrzeugen (drei Unimogs und ein MB-Trac) kämpfte man sich durch die Schneewehen, sodass die meisten HARKE-Abonnenten ihren Lesestoff bekommen konnten. Trotz des Schneesturms herrschte im Landkreis Nienburg aber kein Versorgungsproblem. Die ausreichende Versorgung mit Gas, Wasser und Strom war jederzeit gewährleistet. Freude gab es damals wohl vor allem bei den Schulkindern, die aufgrund der Schneemassen einige Tage dem Unterricht fernbleiben durften.

Katastrophenfall beendet

Am 17. Februar erschien auch DIE HARKE wieder und durfte gleich verkünden, dass die bestehenden Fahrverbote um Mitternacht aufgehoben wurden und der am Donnerstag (16. Februar) verhängte Katastrophenfall ebenfalls nicht mehr besteht. Die von der Außenwelt abgeschnittenen Ortschaften und Höfe hatten durch den Einsatz der Bundeswehr wieder eine Anbindung. Vier Bergepanzer

vom Typ „Leopard“ trugen nach ihrem Einsatz zu Jahresbeginn in Schleswig-Holstein nun auch im Landkreis Nienburg zur Entspannung der Lage bei. Zuvor hatten sich bereits die damals in Nienburg stationierten Briten und die Stolzenauer Holländer an den Räumungsarbeiten beteiligt.

Schnee bis Mai

Der anhaltende Frost sorgte damals dafür, dass auch noch eine Woche später schweres Gerät im Einsatz war. Tag und Nacht waren bis Ende Februar Männer des kommunalen Räumkommandos des Nienburger Straßenbauamtes, der Bundeswehr, der Engländer und Holländer im Einsatz, um auch die letzten Wege von den weißen Massen zu befreien.

Noch wochenlang war Norddeutschland von einer dichten Schneedecke bedeckt. Bis alle Straßen komplett geräumt waren, sollte es noch fast drei Monate dauern. Im schleswig-holsteinischen Husum lag der Schnee beispielsweise noch bis zum 20. Mai 1979.

➔ Welche Erinnerungen haben Sie an den Jahrhundertwinter 1978/79? Wir freuen uns auf Ihre Geschichten und Fotos. Schicken Sie diese bitte per Mail an lokales@dieharke.de



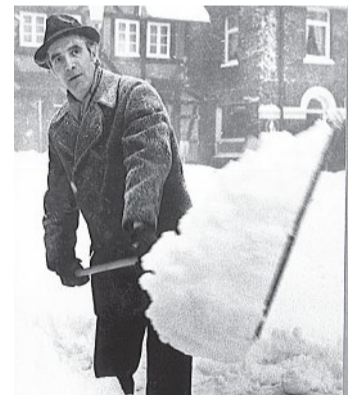
Mit dem Schlitten ging es zum Einkaufen.



Autofahrer hatten ihre liebe Mühe.



In Schessinghausen war Schneeschippen angesagt.



Schneeschaufeln war auch in Nienburg eine Tagesaufgabe.



DIE HARKE wurde mit einem MB-Trac ausgeliefert.

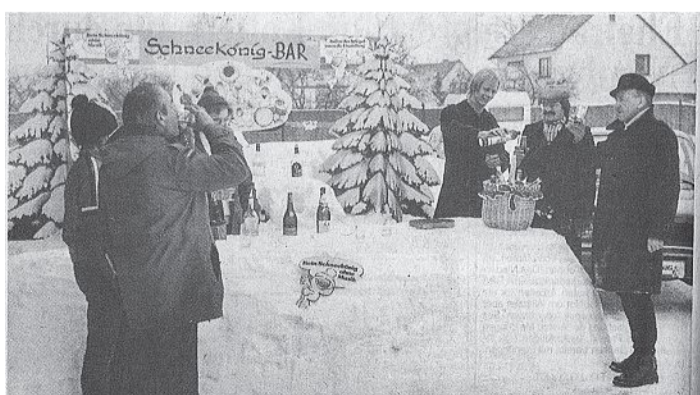


So idyllisch sah es 1979 nicht aus: Die Nienburger Fußgängerbrücke über die Weser am vergangenen Wochenende.

FOTO: HENKEL



Der Spaß kam im Winter 1979 jedoch auch nicht zu kurz: Schlittenfahrer in der Wesermarsch.



Aus der Not eine Tugend gemacht: Ein Nienburger Autohaus eröffnete kurzerhand eine „Schneebär“.



Die in Stolzenau stationierten Holländer halfen mit schwerem Gerät und Schneefräsen.



Polizist Kurt Branding war damals mit seinem Streifenwagen im „Schneediens“ an der Landesberger Weserbrücke. FOTO: BRANDING